

INNEN-DEKORATION

45



FACHKLASSE
R. OBSIEGER.
WIENERBERG.
L. HOLL. OFEN

und zu baden, ist zu bemerken, daß sie bedeutender sind, als viele Menschen glauben. Daß der Reinliche dem Unreinlichen, der Frische dem Unfrischen, der Gesunde dem Kranken, der Gewandte dem Ungewandten überlegen ist, wird keiner bezweifeln. Ist nun aber solche Überlegenheit nicht erstrebenswert, zumal sie leicht zu erreichen ist? Waschen und Baden ist der Beginn jener Seinskultur, die eine moderne Philosophie so eindringlich predigt. Wer sich richtig zu kleiden versteht, hat eine zweite Selbstverständlichkeit für sie gewonnen. Eine dritte gewährt die Kunst: sich zweckmäßig, sicher und elegant unter den Menschen zu bewegen. Eine vierte, nicht minder wichtige: mäßig zu sein in den Lastern der Zeit: Essen, Trinken, Rauchen! Doch hiermit schießen wir schon über unser Ziel hinaus; schließen wir also mit dem Satz eines modernen englischen Weisen, der folgenden, nicht unzutreffenden Satz geprägt hat: »Wenn der Deutsche die Kunst verstünde, seinen Körper besser zu pflegen und zu üben, und endlich einsehen wollte, daß es zwecklos ist, bei jedem Schritt bis an den Mittelpunkt der Erde zu bohren, er würde noch schneller vorwärts kommen!« .. KUNO GRAF VON HARDENBERG.

DIE SACHLICHE AUFGABE

Das künstlerische Erlebnis kann sich kraft der charakterologischen Eigenart seines Trägers garnicht anders entfalten, als in der Gestaltung zum Kunstwerk, weil keine andere Bahn ihn zum Ziele führt als diese. Je absichtsloser im tieferen Sinne des Wortes der Künstler lebt, desto teleologischer. Nur das kleine Talent kapselt sich ängstlich ab oder drängt fiebernd nach Anregungen, immer in Furcht, etwas zu versäumen. Das Genie überläßt sich seinem strengen Schicksal, weil es weiß oder ahnt, daß nur so seine Sendung sich erfüllt. Und es ist keine passive Hingabe, weil eben dies Leben unter dem Gesetz bestimmter Kategorien steht. Die heutige Psychiatrie hat gezeigt, wie Selbstzergliederung den Anfang der Persönlichkeits-Entfremdung und Persönlichkeits-Spaltung bildet, und daß in leidenschaftlicher Zuwendung an sachliche Aufgaben die Persönlichkeit sich nicht verliert, sondern erst entfaltet. Gerade dies gilt vom Leben und Wirken des Künstlers! Wenn die Lebenswooge ihn zu überschweben droht, erhebt siegend sich die Kraft des Schaffens! . EMIL UTITZ.

